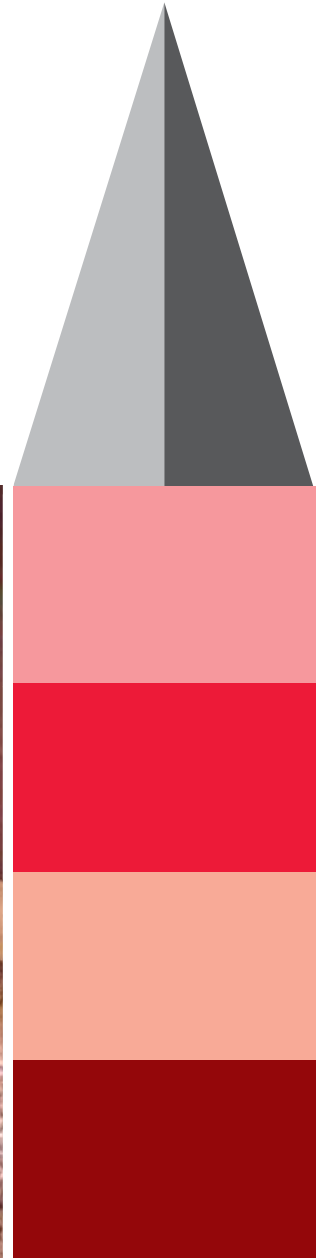


# *sankt antonius*

*Das Magazin zum Leben  
in der Gemeinde*



# Inhalt

<b>Inhalt</b>	<b>2</b>
Inhaltsverzeichnis	2
Quellennachweis Fotos	2
<b>Auf ein Wort</b>	<b>3</b>
Geh mit	3
<b>Menschen und Visionen</b>	<b>4</b>
Einmal im Jahr zum Baumeister werden - Die Krippenbauer in St. Antonius	4
Ein sonniges ‚Holà!‘ vom anderen Ende der Welt	8
Vierzig Bücher warten Pfarrer Weckenbrock ist im Ruhestand	11
<b>Ökumene</b>	<b>12</b>
Ökumenisch in Herten: 5 Jahre unter einem Dach	12
<b>Blick nach vorn</b>	<b>T1 - T4</b>
Veranstaltungskalender	
<b>In Gottes Geist</b>	<b>13</b>
Ein Platz für Gott	13
<b>Nachschau</b>	<b>14</b>
Ikonenbasteln in Disteln	14
WBCA-Teilnehmer zu Gast in Herten	14
Kolpingsfamilie Disteln im Musical „Kolpings Traum“	15
Chöre auf der Hermannstraße	16
Aufbruch-Gottesdienst am 29.09.13	16
<b>Kunstgeschichtliche Kirchenräume</b>	<b>17</b>
Die Krippen in St. Antonius	17

<b>Tonart</b>	<b>20</b>
Weihnachts-Chorprojekt in St. Joseph Süd	20
Ab ersten Advent gibt es ein neues „Gotteslob“	20
<b>Kinder und Jugend</b>	<b>21</b>
Stark! Mich firmen zu lassen	21
<b>Zum guten Schluss</b>	<b>23</b>
Jetzt auch mittwochs und samstags	23
<b>Kontakte</b>	<b>24</b>
<b>Impressum</b>	<b>24</b>

## Quellennachweis Fotos:

M. Lücke / E. Schulenberg privat	Deckblatt Seite 3
N. Mertens	Seite 4_li Seite 17, 18, 19
A. Ollmert	Seite 4_re/ 5, 14_li
H. Steiniger	Seite 8, 9, 10
Erhard Schreiber, fotocommunity	Seite 13
U. Hornfischer	Seite 14_re
H. Altegör	Seite 15
Markus Hauck (POW)	Seite 20
C. Kleine	Seite 21, 22, 23

## Liebe Leserinnen und Leser,

„Geh mit“ so heißt es in unserem Thema zum diesjährigen Advent. „Geh mit“ das ist auch die Einladung, die wir mit unserem Pfarrmagazin immer wieder überbringen möchten.

„Geh mit“, wenn Sie Interessantes entdeckt haben. Sie sind herzlich willkommen, dabei zu sein, oder mitzumachen. Ob „nur-mal-gucken“ oder engagiert gestalten...

„Geh mit“ in Gedanken, manchmal auch in Gebeten, wenn Sie nicht mehr so mobil sind. Wir möchten Sie mit unserem Magazin auf dem Laufenden halten, was in unserer Pfarrei alles geschieht.

Sie halten die fünfte Ausgabe in Ihren Händen. Randvoll mit Informationen, interessanten Berichten und vielversprechenden Ausblicken. Natürlich geht es in dieser Adventsausgabe um Advent und Weihnachten. Alle Termine und Veranstaltungen zu diesem Thema haben wir diesmal in der Mitte des Magazins zusammengefasst. Sie können diese Seiten herausnehmen und sichtbar irgendwo hinhängen. So verpassen Sie keinen Termin, der für Sie spannend und interessant ist!

Mein spezieller Tipp: Lesen Sie mal von den Baumeistern in unserer Gemeinde (ab Seite 4) und besuchen Sie nachher in den Kirchen die Krippen. Schauen Sie nach, ob das Jesuskind in St. Antonius wieder einmal einer Einladung gefolgt ist oder ob der Finger der Hirtenfigur in St. Barbara

noch dran ist. Erleben Sie, wie ein kleiner Junge große Tiere in Disteln bändigt und entdecken Sie, wie der Heilige Joseph nun endlich auch in St. Joseph seinen Platz im Stall gefunden hat...

Ganz weit weg gegangen ist Hannah Steiniger. Lesen Sie den ersten Eindruck ihrer Arbeit in einem Kinderheim in Bolivien. „Mitgehen“ können wir, wenn wir die Arbeit von hier aus finanziell unterstützen!



Wie können Jugendliche heute den Weg des Glaubens mitgehen? Wie können wir die Vorbereitung auf die Firmung so gestalten, dass Jugendliche mitgehen? (Junge) Erwachsene haben darauf eine Antwort entwickelt und begleiten die Firmlinge auf ihrem Weg zur Firmung. Wie dieser Weg aussieht, lesen Sie ab Seite 21.

Sie sehen, es lohnt sich durchzublättern und zu lesen!

Ich wünsche Ihnen eine ruhige, besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Neue Jahr.

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'Hannah Steiniger'. The signature is fluid and cursive, written on a light-colored background.

# Menschen und Visionen

## Einmal im Jahr zum Baumeister werden – Die Krippenbauer in St. Antonius

Die Küsterin Martina Reimer gehört in St. Antonius seit Beginn ihrer Dienstzeit vor sechs Jahren zum Aufbauteam in der Innenstadtkirche. Sie erzählt, dass etwa 25 Personen regelmäßig zum Krippenbau erscheinen. Das Unterfangen nimmt dadurch nur etwa 2 ½ Stunden Zeit in Anspruch und findet seit 2012 am Freitag vor dem 4. Advent statt. Im



Hintergrund höre ich bei unserem Telefonat die Stimme von Ludger Reimer. Er erwähnt, dass im letzten Jahr drei Generationen am Krippenbau beteiligt waren. Pastoralreferent Christoph Kleine hat einige Jugendliche zur Mitarbeit animiert, um sicherzustellen, dass die Tradition fließend an

die jüngere Generation weitergegeben wird.

Für Frau Reimer ist das Jesuskind die Lieblingsfigur in der Krippe. Und weil die Krippenfiguren schon frühzeitig ausgepackt werden, kommt es bis Weihnachten in den Tresor. Dafür sorgt sie persönlich. Das hat durchaus seine Berechtigung, denn im vergangenen Jahr fand die Küsterin die

Krippe an einem Morgen unbesetzt vor. Anstelle des Kindes lag ein Zettel im Krippenstall, auf dem las sie: „Der Pastor hat mich heute nach St. Barbara eingeladen! Morgen bin ich wieder da!! Das Jesuskind“

Martina Reimers Schrecken war daher zum Glück nicht von Dauer.

Pfarrer Schultes erinnerte sich an eine brenzlige Begebenheit im Zusammenhang mit der Krippe. Er berichtet, dass einige Teilnehmer von „Weihnachten allein“ bei der Feier im KPH um einen Krippenbesuch baten. Dass sie anschließend ihre Zigarettenkippen im Stroh ausdrückten, damit hatte er nicht gerechnet. Sein Glück, dass die Krippe nicht in Rauch und Asche aufging. Das hätte er seinen Gemeindemitgliedern nur schwer erklären können.

Horst Vogt ist seit mehr als dreißig Jahren Teil der etwa sechsköpfigen Männergruppe, die sich um den Aufbau der Krippe im Patronat St. Barbara kümmert. Dazu gehört auch das Aufstellen der Tannenbäume im Innenhof der Pflegeeinrichtung und auf dem Barbara-Kirchplatz. Ein ganzer Vormittag wird benötigt, um vor Ort alles so aufzubauen, wie es die Gemeindemitglieder schätzen. Zwei Frauen unterstützen die Männer bei ihrer Arbeit und sorgen mit Kaffee und Weihnachtsgebäck für die richtige Stimmung. Das gehört einfach dazu und ist ebenso wichtig wie der Einsatz beim Aufbau.

Herrn Vogts Interesse am Krippenbau stammt aus der Kindheit. Sein schlesischer Großvater schnitzte Krippenfiguren. In schlechten Zeiten waren das Hohlfiguren, in die ein Negativbild geschnitzt wurde. Diese goss man mit Gips aus, montierte sie auf ein Brett und bemalte die Vorderseite. Leider hat Horst Vogt sich irgendwann von den Figuren seiner Kindheit getrennt. Zum Thema Krippe weiß er viel zu erzählen. Unter Pfarrer Kurz habe es einmal einen Aufruf gegeben, die eigene Krippe für eine Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Viele Gemeindemitglieder seien dieser Bitte gefolgt und es habe die unterschiedlichsten Varianten des Krippenthemas gegeben, eine sogar belegt mit echtem Blattgold. Er hat keine Vorliebe für eine einzelne Figur, ihn fasziniert die Vielfältigkeit der Darstellungen. Gerne würde er mal eine Fahrt ins Krippenmuseum nach Telgte unternehmen.



Sein besonderer Einsatz für die Krippe in St. Barbara kommt dann, wenn etwas zu reparieren ist. So zum Beispiel der Finger der Figur „Der Zeigende“. Daran ist schon häufiger jemand hängen geblieben, denn die Holzfaser verläuft hier schräg und ist empfindlich. Eines Tages ist der Zeigefinger dabei abgebrochen.

Das war sein großer Moment. Mit viel Erfindergeist leimte er den Finger wieder an. Jetzt sorgt er dafür, dass diese Figur beim Aufbau nicht im Weg steht, um derartige „Unfälle“ auszuschließen.

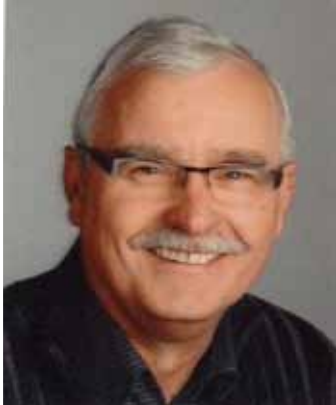
Herr Vogt spricht über die Veränderungen für die Krippe, die aus dem Umzug der Gemeinde in den neuen Kirchenraum resultieren. Früher war der Stall größer, die geschenkten Bäume bildeten einen passenden Rahmen für das Figurenensemble. Der jetzige Stall deutet eher einen Unterstand an, der den Eindruck vermittelt, er gehe in das Mauerwerk über. Das hat nicht allen gefallen und auch nicht, dass die Krippe heute eher wie eine Wegkrippe aufgebaut wird. Sie befindet sich an der nordwestlichen Seite des Kirchenraums und nimmt während der Weihnachtszeit den Platz der heiligen Barbara ein.

Heinz Altegör ist einer derjenigen, die in ihrer Funktion als Kolpingbruder schon lange am Krippenbau in der Distelner Josefkirche mit Hand anlegen. Er erinnert sich an erste Einsätze, gemeinsam mit dem ehemaligen Küster Roman Glapa und seiner Nachbarin Clara Bremer. Das Trio errichtete damals die Krippe im hinteren Bereich der Kirche, neben der Heiligenfigur des Judas Thaddäus. Zu dieser Zeit bestand das Figurenensemble aus der Heiligen Familie, einem Hirten und wenigen Schafen. Seitdem hat sich viel getan in St. Josef. Heinz Altegörs Beweggrund für die tätige Hilfe ist schnell erklärt: Auch zu Hause hat er Freude daran, eine Krippenlandschaft für sich und die Familie zu gestalten. Das gute Stück stammt bereits aus dem Elternhaus und wird alljährlich



# Menschen und Visionen

hervorgeholt. Im Kirchenraum findet er Krippen wichtig für die Weihnachtszeit, besonders auch für die Kinder, die unsere Gottesdienste besuchen.



In Disteln sorgt die Kolpingsfamilie für den Krippenbau, gelegentlich mit Verstärkung einzelner Gemeindemitglieder. Etwa acht bis zehn Helfer sind es in jedem Jahr, die dort im Altarraum diesen besonderen Dienst an der Gemeinschaft übernehmen. War man früher innerhalb von vier Stunden mit

der Arbeit fertig, treffen sich die Helfer heute an zwei Tagen. Sie beginnen mit dem Untergerüst, mit dem Krippe und Altarraum auf eine Ebene gebracht werden. Rund um den Stall richten sie kleinere Bäume auf. Dann gilt es, die Figuren aus ihrem „Versteck“ zu holen und sie so aufzustellen, wie es seit mehr als fünfundzwanzig Jahren Tradition ist. Verschiedene Varianten gibt es dabei nicht, die Distelner Krippe besticht auch durch ihre Schlichtheit. Auf Blumenschmuck wird verzichtet, Figuren und Stall sprechen für sich, findet Heinz Altegör.

Ich frage ihn nach seiner Lieblingsfigur. Er lacht

und sagt: „Von seiner Bedeutung her ist das wohl der Engel.“ Doch ihm liegt mehr an der Figur des kleinen dunkelhäutigen Kameltreibers. Es sei ein schönes Bild, wie dieser kleine Kerl mit dem großen Tier fertig werde.

Seine Erinnerung an eine Krippenbau-Anekdote hat auch mit einem Tier zu tun. Vor Jahren gab es eine Maus, die wohl unbemerkt mit dem Stroh ausgepackt worden war und später während der Messe durch die Kirche huschte. (Ich selbst erinnere mich an den Schneeschieber, der im letzten Jahr umgekehrt am Krippenstall lehnte. Keiner wusste genau, wie das Ding dorthin gekommen war. Pfarrer Fliß mutmaßte, es sei die westfälische Variante einer Krippendarstellung.)

Neben dem Ergebnis ist auch das Zusammenwirken vieler Hände für die Gemeinde etwas, das Heinz Altegör und die anderen Helfer der Kolpingsfamilie zu schätzen wissen. Ein Frühstück gehört zur Krippenbauaktion und rundet das Geschehen ab. Doch die Kolpingsfamilie sucht auch ständig nach Inspiration. Alljährlich fahren die Mitglieder zu einer der Kirchen in der näheren und weiteren Umgebung, um sich dort die Gestaltung der Krippen anzuschauen.

Vor ca. sechs Jahren bildete sich in Herten-Süd um die Küsterin Heike Kramer ein Team von etwa acht ehrenamtlichen Helfern, die sich seitdem alljährlich zwei bis drei Tage vor Heiligabend mit viel Spaß und Engagement in St. Joseph an die

Arbeit machen. Seit sechs Jahren hat die Krippe auch einen neuen Standort gefunden – neben dem Altar, unter Einbeziehung der Treppenstufen. Die Gemeinde hat dadurch einen besseren Blick auf die Krippe und die Arbeit wird für die Helfer erleichtert. Ideengeber für das seitdem veränderte Landschaftsbild, das sich einer Wüstenlandschaft annähert, sind Heike Kramer und Floristin Christiane Preuss. Sie geben die Richtung an, was aber nicht heißt, dass nicht im Team gearbeitet wird. Man ergänzt sich eben. Die zahlreichen Weihnachtsterne, die seit Jahren von Familie Matern gesponsert werden, finden jetzt weniger in der kargen Wüstenlandschaft, dafür aber im gesamten Altarraum und auf dem Weg der Heiligen Drei Könige ihren Platz.



Auch dies ist neu. Seit vier Jahren machen sich die Könige links neben dem Altarraum auf einem landschaftlich passend gestalteten Weg auf zur Krippe. Der in die Jahre gekommene Stall wird in diesem Jahr von zwei Gemeindemitgliedern neu gebaut – etwas verändert und vor allem etwas höher, damit Jo-

sef endlich seinen angemessenen Platz im Stall findet (bislang musste er draußen stehen bleiben).

Das treue Küchenteam – Frau Kurz und Frau Bendix – sorgt für die notwendige Verpflegung für zwischendurch.

Alle sind am Ende erschöpft, aber zufrieden mit ihrer Arbeit. Wenn im nächsten Jahr auch Ochs und Esel aufgestellt werden könnten, wäre es perfekt.

Heike Kramer sind die Figuren der Heiligen Familie besonders wichtig. Da hat keine einzelne Figur Vorrang – nur zusammen lassen sie die Weihnachtsgeschichte deutlich werden. Sie ist froh, dass Josef in diesem Jahr nicht mehr fernab von Mutter und Kind stehen muss und endlich seinen Platz im Innern des Stalls finden wird. Das ehemalige Fachwerkhaus der Krippe war dafür einfach zu klein. Auf die Frage nach einer Anekdote fällt ihr ein, dass der beleuchtete Stern, dessen Schweif nach unten hing, einmal von einem Gemeindemitglied belächelt worden sei. Wenn man in die Kirche käme, so die Aussage, wirke der beleuchtete Stern eher wie ein laufendes Schwein. Heike Kramer kontrollierte den Blick auf den Kometen und stellte fest, dass der Vergleich durchaus zutreffend war. Nun achtet sie besonders darauf, dass der Stern auch von Weitem als solcher erkannt wird. Quelle der Inspiration ist für Frau Kramer immer wieder die Krippenlandschaft in Stuckenbusch.

(M. Lücke / A. Ollmert)

# Menschen und Visionen

## Ein sonniges ‚Holá!‘ vom anderen Ende der Welt!

Hier in Bolivien in Südamerika befinde ich, Hannah Steiniger aus Herten, mich seit nunmehr sechs Wochen. Nach dem Abitur habe ich mich für einen siebenmonatigen Freiwilligendienst in einem Kinderheim in Santa Cruz entschieden. Von Berichten ehemaliger Freiwilliger hatte ich eine etwaige Vorstellung vom Kinderheim und dem Leben hier, aber natürlich sind die eigenen Eindrücke noch mal ganz anders.

Geleitet wird das Kinderheim von Brüdern des Kapuzinerordens, genauer: von den Amigonianern. Dieser Orden ist auch in Gelsenkirchen vertreten,



so entstand die Verbindung. 140 Jungen im Alter von 6 – 18 Jahren leben hier, die meisten von der Straße aufgelesen, weil sie wegen Misshandlung, Vernachlässigung etc. von zu Hause geflohen sind. Im Moment lese ich die Akten der Kinder. Der soziale Hintergrund ist meist nervenaufreibend. Beispielsweise hat ein Vater die Mutter ermordet oder eine Großmutter versuchte ihre Enkel anzuzünden. Da schweifen meine Gedanken des Öfteren ab und ich denke daran, wie vergleichsweise „einfach“ wir es in Deutschland haben.

Jeden Sonntagabend findet eine Messe mit allen Bewohnern des Kinderheims statt. Die Messe an sich fühlt sich sehr vertraut an, Ablauf und Gebete sind schließlich gleich. Mein Highlight ist der Moment, in dem alle Kinder nach dem Vaterunser auf einen zukommen, um einem den Frieden zu wünschen. Das berührt mich jedes Mal.

Die Elternlosigkeit mancher Kinder wurde mir bei der Taufe, die wir miterleben durften, neu bewusst. Es war eine unglaublich schöne Zeremonie, und dennoch wurden die Unterschiede zwischen den Kindern – solche mit noch vorhandener Familie und Taufpaten und solche ohne – krass dargestellt. Kein Kind ist jedoch allein zum Taufbecken gegangen, im „Notfall“ war der jeweilige Erzieher Taufpate.

In den meisten Fällen, wenn es die Umstände zulassen, darf ein Großteil der Kinder am Wochenende nach Hause.

Auch die Lieder der Amigonianer gefallen mir sehr. Sie klingen alle sehr positiv; wenn 140 Kinder zusammen singen, hat das auch noch mal



# Menschen und Visionen



was! Die Lieder muss ich jedoch alle noch auf Spanisch lernen! Quasi ohne Kenntnisse bin ich nämlich hier angekommen, nach einem vierwöchigen Sprachkurs und einem Alltag „auf Spanisch“ lernt man jedoch schnell.

Dieser Alltag sieht so aus, dass ich vormittags die Akten der Kinder lese. Nach einem Mittagessen mit den Ordensbrüdern und meinen Mitfreiwilligen geht es zu den Gruppen. Für meine Zeit hier bin ich für die Jüngsten eingeteilt, d.h. 6 – 11 Jahre. In einer Gruppe von 23 Kindern machen wir zuerst Hausaufgaben – mehr oder weniger geordnet – und um 15:30 Uhr gibt es einen Nachmittagsnack, beispielsweise Kekse, Kuchen oder Brot.

Danach geht es auf den Sportplatz! Fußball steht auf der Tagesordnung, es ist hier die populärste Sportart. Ich würde den Kindern gerne mehr Teamspiele näherbringen, deshalb werde ich eine Volleyball-/Sport-AG anbieten. Wie man sich bei

dem sozialen Hintergrund vorstellen kann, ist das Sozialverhalten der Kinder gestört. Durch Gruppenspiele möchte ich Teamgeist und Vertrauen ineinander hervorrufen bzw. fördern.

Um meine Idee zu realisieren, benötige ich allerdings einige Hilfsmittel: ein Volleyballnetz, Pylonen [= Kegel/Hütchen aus Kunststoff; Anm. d. Red.], Trikots, Bälle etc.

Ich hoffe, den Kindern dadurch etwas „mitgeben“ zu können, mein Aufenthalt hier ist schließlich sehr begrenzt. Nach den sechs Wochen, die ich bis jetzt hier verbrachte, habe ich schon eine Beziehung zu den Kindern aufgebaut, die zwar leider nicht so weit reicht, dass sie immer auf mich hören, Umarmungen sind aber heiß begehrt. Diese oder ein breites Kindergrinsen lassen einen jeden unsinnigen Streit vergessen! Wir weiblichen Freiwilligen haben eine Schwester- oder auch Mutterfunktion.



# Menschen und Visionen

A propos Mutter: neue Bräuche habe ich hier auch kennengelernt! Im September feierten wir eine Woche lang die sieben Schmerzen der Jungfrau Maria, jeweils mit einem passenden kleinen Theaterstück, das auch die Kinder mit vorbereiteten.



Zu solch festlichen Anlässen hat jedes Kind eine „ordentliche“ Garderobe, im Alltag ist die Kleideranzahl jedoch sehr begrenzt und viele Dinge sind in keinem annehmbaren Zustand mehr. Hierzu hat eine Mitfreiwillige die Idee einer Batik-Aktion, d.h., jedes Kind gestaltet sein T-Shirt mit Hilfe von Farbe und Gummibändern selbst.

Jeder Freiwillige hat die Möglichkeit, solche Projekte ins Leben zu rufen, um den eigenen Freiwilligendienst individuell zu gestalten und den Ideen freien Lauf zu lassen. Dadurch reduziert sich zudem das Heimweh! Außerdem betonen die Brüder oft, dass das Hogar – also das Kinder-

heim – nicht nur die Familie der Kinder, sondern auch die Familie der Freiwilligen ist. Dies ist auch ein Grund dafür, dass ehemalige Freiwillige schon öfters zurückgekommen sind oder beispielsweise eine Patenschaft für ein Kind übernommen haben.

Um das Leben der Kinder ein wenig einfacher zu machen und noch mehr Kindergrinsen zu erzeugen, bitte ich nun also um Ihre Spenden, jede noch so kleine bringt etwas! Falls Sie an einer Patenschaft oder weiteren Informationen interessiert sind, freue ich mich über jede Mail.

Ich wünsche Ihnen allen schon mal eine schöne Adventszeit und gesegnete Weihnachten! Diese Zeit in unglaublicher Hitze zu erleben wird auch noch eine Erfahrung!!

Hannah Steiniger

Meine email-Adresse:  
hannah.steiniger@gmail.com.

Spendenkonto:

Inhaber:	Bistum Essen
Kto.-Nr.	664 010 22
BLZ	360 602 95
bei:	Bank im Bistum Essen eG

Verwendungszweck: 46621118, Hannah Steiniger

## Vierzig Bücher warten

### Pfarrer Weckenbrock ist im Ruhestand

Seit über 44 Jahren ist Pfarrer Heinz-Josef Weckenbrock als Priester tätig. Nachdem er im Sommer seinen 70. Geburtstag feiern konnte, hat sich die Gemeinde bei Pfarrer Weckenbrock in einem feierlichen Gottesdienst für sein Wirken in den letzten acht Jahren in der Pfarrei St. Antonius bedankt.

Viele haben ihn in den Gottesdiensten und bei der Begleitung der Verbände (KAB und Kolping) erlebt. Genauso zu seinem Arbeitsbereich gehörten aber auch Einzelgespräche anlässlich von Beerdigungen oder zur Vorbereitung auf die Erwachsenentaufe.

Wichtig war ihm immer die Gestaltung der Gottesdienste: „die Gebete und Texte müssen zueinander passen, müssen einen roten Faden haben“. In einer kleinen Mappe hat er die so vorbereiteten Texte des Gottesdienstes immer zusammen.

**„Manchmal sehe ich Leute vor mir in der Kirche sitzen, dann ändert sich auch schon mal die Predigt!“**

In den vielen Jahren hat er ungezählte Predigten gehalten, aber es gab keine doppelt: „Nein – ich habe keine Predigt ein zweites Mal gehalten! Es verändert sich die Sprache, manchmal auch die



Sichtweise.“ Jedes Mal wird die Predigt neu vorbereitet und formuliert. Aber das heißt dann nicht, dass sie auch genauso gehalten wird: „Manchmal sehe ich Leute vor mir in der Kirche sitzen, dann ändert sich auch schon mal die Predigt spontan!“ Man merkt dem Ruheständler an, dass er noch immer Freude an dieser Aufgabe hat.

**Es gibt viele Städte in Deutschland, die ich noch nicht gesehen habe!“**

Und welche Pläne hat er jetzt als Rentner? Da gibt es eine schnelle Antwort: „Lesen und reisen!“

Seine zukünftige Lektüre hat er sich in vier Gruppen eingeteilt: Fachliteratur, historische Romane, Biographien und Reisebeschreibungen. „Aus allen Gruppen erst einmal jeweils 10 Bücher!“ Und er möchte Städte besuchen. Vor allem Städte in Ostdeutschland: „Ich war noch nie in Dresden, Leipzig, Erfurt...“ Auch da steht also ein großes Programm an...

Was ist das Schöne am Ruhestand? „Dass ich jetzt öfter sagen kann: heute habe ich keinen Termin!“

(N. Mertens)

# Ökumene in Herten

## 5 Jahre unter einem Dach

30.11.2008: An einem nasskalten ersten Advent um 11.00 Uhr versammeln sich ca. 200 Menschen zum ersten evangelischen Gottesdienst in der St.-Barbara-Kirche. Manche Gesichter sind skeptisch, andere gespannt. Nach der Schließung der Lutherkirche soll die ev. Gemeinde auf dem Paschenberg nun hier ihre Heimat finden. Rolf Rörig, Mitglied des Kirchenvorstands St. Antonius, begrüßt die neuen Mitbewohner als erster mit einem „Herzlich willkommen!“ Auch Pfarrer Norbert Mertens findet warme Worte („Endlich ist es soweit!“). Er übergibt ein Willkommensgeschenk des Patronates St. Barbara an die evangelischen Christen: eine Lutherbibel, die als Zeichen evangelischer Präsenz immer auf dem Ambo der Kirche liegen soll. Diese Geste ökumenischer Gastfreundschaft lässt es den Neuankömmlingen warm ums Herz werden. Und sie fühlen sich schon etwas zu Hause in St. Barbara.

Wie sieht dieses ökumenische Zusammenleben 5 Jahre später aus? „Ich fühle mich hier gut aufgehoben!“, sagt Presbyterin Andrea Kuhn, und ihre Kollegin Rosemarie Cönders fügt hinzu: „Natürlich gibt es manchmal Spannungen zwischen den einzelnen Gruppen, da bin ich ganz ehrlich, aber das konnten wir bisher immer gut klären!“ Auch der Leiter der Hausgemeinschaft St. Barbara, Bernd Raspel, sieht das Zusammenleben positiv: „Es ist ein gelungenes Projekt. Das gute Miteinander ist uns viel wert. Wir tun aber auch einiges, um es zu pflegen!“ Dies geschieht vor allem durch viel Kommunikation und verbindliche Absprachen – aber auch durch gemeinsame Feste und Feiern.

Und gefeiert wird viel und gern in Barbara: Der Brunnen- und der Schöpfungsgottesdienst, die jährliche Auferstehungsfeier zu Ostern und die Stallandacht, das Maifest der Hausgemeinschaft und das Herbstfest der Frauengruppen, Weltgebetstag und „Fest am Berg“ – alles öku-

menisch. Auch das im September eröffnete Schülercafé BarLu wird von beiden Konfessionen getragen. „Das ergibt Synergieeffekte!“, sagt Pfarrer Bernhard Stahl. „Jeder bringt ein, was er kann, und das ergänzt sich gut – gerade auch für die Menschen im Stadtteil.“ Inzwischen bietet das Café an vier Nachmittagen in der Woche einen Anlaufpunkt für Jugendliche.

Und wie sieht die Zukunft aus? „Was wir erreicht haben, wollen wir halten!“, sagt Pfarrer Norbert Mertens und ist sich darin mit seiner Kollegin Ulrike Baldermann und seinem Kollegen Bernhard Stahl einig. Viele Paschenberger – das ergab eine Befragung im Stadtteil zu Anfang des Jahres – sind stolz auf dieses Projekt und identifizieren sich damit, auch wenn sie sonst manches im Stadtteil zu kritisieren haben.

Aber nicht nur für den Stadtteil, auch für die Ökumene insgesamt könnte das Projekt ein Gewinn sein. „Über manche theologischen Unterschiede wie z.B. Abendmahl, Papsttum oder die Familiendenkschrift der EKD können wir im Barbara-Luther-Treff in anderem Stil reden, als es im Schlagabtausch offizieller Stellen geschieht“, sagt Baldermann. Aber es bleiben auch noch Wünsche für die Zukunft offen. Dazu gehört z.B. die Idee eines ökumenischen Besuchsdienstes für Menschen, die nicht mehr aus dem Haus kommen und dennoch Kontakt halten möchten, und die Planung eines Stadtteilfestes im nächsten Jahr, das über die Gemeindegrenzen hinausgeht.

Herzliche Einladung an alle:

Samstag, 07.12. 2013, 14.30 Uhr, St. Barbara Kirche:  
Ökumenische Andacht zum 5-jährigen Jubiläum mit  
Superintendentin Katrin Göckenjan, anschließend Adventsmarkt.

Montag, 16.12. 2013, 19.30 Uhr, Barbara-Zentrum:  
Barbara-Luther-Treff

(U. Baldermann)

## Advent: Geh mit!

Die Zeit der Kerzen, der gemütlichen Feiern, der weihnachtlichen Vorbereitungen, des Backens...

Aber ist das alles? Manche sagen: „Das ist doch schon mehr als genug!“ und fürchten den alljährlichen Stress. „Gibt es da nicht noch etwas anderes?“ fragen andere und suchen nach dem ursprünglichen Sinn dieser vorweihnachtlichen Zeit.

Wir laden Sie ein, diese vier Wochen mit uns zu gehen. Wohin? In einem Gebet zum ersten Adventssonntag heißt es, dass wir „Christus entgegengehen“.

Wir möchten mit Ihnen auf Weihnachten zugehen und den in den Blick nehmen, dem wir in diesen Tagen entgegengehen: Jesus Christus. Die Bibel spielt dabei eine große Rolle. Die Propheten des Alten Testaments haben wunderschöne Bilder für diese Zeit der Erwartung. Besondere Gottesdienste und Aktionen helfen, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren... Auf den folgenden Seiten haben wir einige Punkte unseres Weges durch die Adventszeit zusammengestellt. Kommen Sie mit uns, machen wir uns gemeinsam auf den Weg: Geh mit!

29.11.2013	06.15 Uhr	Frühschicht	St.-Antonius-Kirche / Tiöns-Koben
29.11.2013	17.00 Uhr	Adventssingen	Distelner Dorfplatz
30.11.2013	18.00 Uhr	Familiengottesdienst / Auftakt Erstkommunionvorbereitung	St.-Antonius-Kirche
30.11.2013 / 01.12.2013		Start „Basar der kleinen Geschenke“ nach den sonntäglichen Eucharistiefiern in unseren Kirchen	
01.12.2013	17.00 Uhr	Film mit adventlichem Bezug	Städtische Realschule
05.12.2013	15.30 Uhr	St. Antonius im Advent	Glashaus Herten
06.12.2013	06.15 Uhr	Frühschicht	St.-Antonius-Kirche / Tiöns-Koben
06.12.2013	10.00 Uhr / 11.00 Uhr / 12.00 Uhr	Markt-Kirche	St.-Antonius-Kirche
06.12.2013	09.15 Uhr / 11.15 Uhr	Gelegenheit zum (Beicht-)Gespräch	St.-Antonius-Kirche
07.12.2013	17.00 Uhr	Gelegenheit zum (Beicht-)Gespräch	St.-Antonius-Kirche
07.12.2013	14.30 Uhr	Advent am Berg	Barbara-Zentrum
11.12.2013	20.00 Uhr	Forum Tiöns-Klausen	St.-Antonius-Kirche / Tiöns-Klausen



# Blick nach vorne

13.12.2013	06.15 Uhr	Frühschicht	St.-Antonius-Kirche / Tiöns-Koben
13.12.2013	10.00 Uhr / 11.00 Uhr / 12.00 Uhr	Markt-Kirche	St.-Antonius-Kirche
13.12.2013	09.15 Uhr / 11.15 Uhr	Gelegenheit zum (Beicht-)Gespräch	St.-Antonius-Kirche
14.12.2013	17.00 Uhr	Gelegenheit zum (Beicht-)Gespräch	St.-Antonius-Kirche
15.12.2013	11.00 Uhr	Süderleben im Advent	Süder Markt
	17.00 Uhr	Barbara-Singers	
15.12.2013	17.45 Uhr	Friedenslichtkette	Süder Markt
15.12.2013	17.00 Uhr	Adventliche Bußandacht	St.-Josef-Kirche Disteln
17.12.2013	17.30 Uhr	Friedensfeier mit dem Licht von Bethlehem	
		St.-Antonius-Kirche	
17.12.2013	19.00 Uhr	Adventliche Bußandacht	St.-Joseph-Kirche Süd
18.12.2013	16.00 Uhr / 19.00 Uhr	Adventliche Bußandachten	St.-Antonius-Kirche
20.12.2013	06.15 Uhr	Frühschicht	St.-Antonius-Kirche / Tiöns-Koben
20.12.2013	10.00 Uhr / 11.00 Uhr / 12.00 Uhr	Markt-Kirche	St.-Antonius-Kirche
20.12.2013	09.15 Uhr / 11.15 Uhr	Gelegenheit zum (Beicht-)Gespräch	St.-Antonius-Kirche
21.12.2013	17.00 Uhr	Gelegenheit zum (Beicht-)Gespräch	St.-Antonius-Kirche
22.12.2013	15.00 Uhr	Adventliche Bußandacht	St.-Barbara-Kirche
	16.00 Uhr	Advents- und Weihnachtskonzert	St.-Josef-Kirche Disteln
22.12.2013		Krippeninstallation	Ladenlokal Innenstadt
24.12.2013	18.00 Uhr	„Wir feiern gemeinsam“	Kaplan-Prassek-Heim
29.12.2013	15.00 Uhr	Krippenandacht im Stall	Bauer Feldhaus
02.01.2014	15.00 Uhr	Sternsingerkronen basteln	Tiöns-Koben / Pfarrzentrum Disteln
03.01.2014	10.00 Uhr	Aussendungsgottesdienst Sternsinger	St.-Antonius-Kirche
05.01.2014	10.30 Uhr	Abschlussgottesdienst Sternsinger	St.-Josef-Kirche Disteln
05.01.2014	10.30 Uhr	Neujahrsempfang	Pfarrzentrum Disteln

## Gottesdienstordnung an den Weihnachtsfeiertagen und zum Jahreswechsel

### Heiliger Abend, 24.12.2013

15.30 Uhr	Krippenfeier mit Kinder_Chor St. Antonius	St.-Antonius-Kirche
15.30 Uhr	Krippenfeier	St.-Joseph-Kirche Süd
16.00 Uhr	Familiengottesdienst	St.-Josef-Kirche Disteln
16.30 Uhr	Einstimmung auf den Hl. Abend	St.-Joseph-Kirche Süd
17.00 Uhr	Christmette mit Projekt-Chor	St.-Joseph-Kirche Süd
18.00 Uhr	Christmette	St.-Barbara-Kirche
21.00 Uhr	Christmette mit Chorgemeinschaft St. Josef Disteln	St.-Josef-Kirche Disteln
22.00 Uhr	Offenes Singen	St.-Antonius-Kirche
22.30 Uhr	Christmette mit Mädchen-Chor St. Antonius	St.-Antonius-Kirche

### Erster Weihnachtstag, 25.12.2013

09.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Chorgemeinschaft St. Barbara / St. Maria Himmelfahrt	St.-Barbara-Kirche
09.45 Uhr	Eucharistiefeier	St.-Joseph-Kirche Süd
10.30 Uhr	Eucharistiefeier mit Choral-Schola St. Josef Disteln	St.-Josef-Kirche Disteln
11.15 Uhr	Eucharistiefeier	St.-Antonius-Kirche

### Zweiter Weihnachtstag, 26.12.2013

09.00 Uhr	Eucharistiefeier	St.-Barbara-Kirche
09.45 Uhr	Eucharistiefeier	St.-Joseph-Kirche Süd
10.30 Uhr	Eucharistiefeier mit Chorgemeinschaft St. Josef Disteln	St.-Josef-Kirche Disteln
11.15 Uhr	Eucharistiefeier mit Antonius-Chor und Mitgliedern der Neuen Philharmonie Westfalen	St.-Antonius-Kirche
18.00 Uhr	Eucharistiefeier	St.-Antonius-Kirche

# Blick nach vorne

---

## Silvester, 31.12.2013

16.00 Uhr	Jahresschlussmesse	St.-Barbara-Kirche
18.00 Uhr	Jahresschlussmesse	St.-Antonius-Kirche
18.00 Uhr	Jahresschlussmesse	St.-Josef-Kirche Disteln

## Neujahr, 01.01.2014

09.45 Uhr	Eucharistiefeier	St.-Joseph-Kirche Süd
10.30 Uhr	Eucharistiefeier	St.-Josef-Kirche Disteln
11.15 Uhr	Eucharistiefeier	St.-Antonius-Kirche

## Sonstige Termine:

### Abschlusskonzert der Hertener Kirchenmusiktage:

Sonntag, 24. November 2013, 16.00 Uhr, St.-Antonius-Kirche gestaltet vom Kirchenchor St. Antonius

Magnificat, Antonio Vivaldi, Missa Solemnis brevis  
Johann Ernst Eberlin

Besondere Gäste:

Ina Siedlaczek, Sopran            Ursula Kirchhoff, Alt  
N. N., Tenor                        Martin Lukaß, Bass  
Mitglieder der Neuen Philharmonie Westfalen  
Bernhard Terschluse, Leitung  
(Eintritt frei)

### Festhochamt am 2. Weihnachtsfeiertag

26. Dezember 2013: 11.15 Uhr,  
St.-Antonius-Kirche  
Musikalische Gestaltung durch den Antonius-Chor  
und Mitglieder der Neuen Philharmonie Westfalen

### Basar der kleinen Geschenke

Während der Adventszeit verkaufen wir in unseren Kirchen (St.-Antonius-Kirche, St.-Barbara-Kirche, St.-Josef-Kirche Disteln, St.-Joseph-Kirche Süd) nach den sonntäglichen Eucharistiefeiern kleine Geschenk an die Gottesdienstbesucher. Mit dieser Aktion möchten wir bedürftigen Familien zu Weihnachten eine Freude bereiten. Von dem Erlös kaufen wir Gutscheine und verschenken sie zum Weihnachtsfest. Der Verkauf beginnt am Vorabend zum ersten Adventssonntag, also am Samstag, dem 30. November, nach dem Familiengottesdienst um 18.00 Uhr in der St.-Antonius-Kirche.

Gern können Sie auch für diese caritative Initiative spenden:

Volksbank Ruhr Mitte, BLZ 422 600 01, Kto.-Nr.:  
7100 335 605, Stichwort: Basar der kleinen Geschenke.

## Ein Platz für Gott

Das gibt es: Dass Menschen nicht willkommen sind auf dieser Welt und dass man ihnen verweigert, zu leben wie ein Mensch.

Wo kein Platz für Menschen ist, da bleibt nur der Stall.

Auf den Herbergswirt von Bethlehem, der so hart mit Maria und Josef umsprang, hatte ich als Kind eine Heidenwut: Wie kann man nur so hart und abweisend sein?

Heute sehe ich das anders: Vielleicht waren ja wirklich alle Zimmer belegt. Und immerhin hat er die beiden nicht ganz weggeschickt.

Doch wie auch immer: Gott wählt scheinbar die unmöglichen Orte, um uns nahe zu sein: Am Anfang ist es ein Stall, am Ende gar der Galgen, das Kreuz.

Es gibt keinen Ort auf dieser Welt, wo wir ihm nicht begegnen könnten. Und vor allem: Er lässt sich dort wirklich finden. Von den Hirten. Von den drei Königen aus fernen Ländern. Und wenn ich es will – auch von mir.

Wo Menschen leben, da ist ein Ort Gottes.

Quelle: Peter Musall:  
„Ochs und Esel geben sich die Ehre“



# Nachschau

## Ikonenbasteln

Am Namenstag Mariens, dem 12. September, trafen sich vierzehn kfd-Frauen und zwei Männer im Distelner Pfarrzentrum, um individuelle Bilder der heiligen Jungfrau nach Vorbildern alter Ikonen



zu erstellen. Dabei waren einige der bereitgestellten Motive durchaus auch modern oder abstrakt, jedoch auch traditionell im Sinne der orthodoxen Muttergottes-Darstellungen. In zwei Stunden wurde unter der Leitung von Anja Ollmert auf Platten aus Kaiserbaumholz gemalt, geföhnt, lackiert und mit Gold versehen, was nun bereits zu Hause an der Wand hängt. Alle TeilnehmerInnen hatten viel Freude an dieser Aktion und jeder war mit dem Ergebnis seiner Arbeit zufrieden.

(A. Ollmert)

## WBCA-Teilnehmer zu Gast in Herten

Mitte Juli 2013 trafen sich 160 Gäste aus 45 christlichen Arbeitnehmerorganisationen Afrikas, Asiens, Amerikas und Europas zu einer einwöchigen „Weltversammlung“ in der Heimvolkshochschule Gottfried Könzgen (HVHS) in Haltern, zu der der Internationale Rat der Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmerorganisationen (WBCA) eingeladen hatte.



Zum Betreuungsprogramm gehörte, dass benachbarte KAB-Stadtverbände und KAB-Vereine Teilnehmer dieser Versammlung einen Nachmittag lang separat als Gäste betreuten.

12 Teilnehmer aus 11 Ländern waren vom KAB-Stadtverband Herten unter der Leitung von Jörg Matern eingeladen und besuchten die ehemalige



Bergbaustadt am nördlichen Rande des Ruhrgebietes. Sie wurden von einer Empfangsgruppe mit einem Bus aus Haltern abgeholt.

Zunächst wurde der Hof Wessels aufgesucht. Nach einer umfassenden Einführung in das Werk der Hertener Bürgerstiftung erfolgte auch eine detaillierte Besichtigung des Anwesens, welche mit Kaffee und Kuchen abgeschlossen wurde.

Anschließend fuhr die Gruppe mit dem Bus auf die Hoppenbruchhalde. Unter der fach- und sachkundigen Leitung eines Hertener Stadtführers wurden sowohl der Obelisk und das leider noch abgesperrte Observatorium eingehend besichtigt und die Projekte anschaulich erklärt. Die Teilnehmer erfreuten sich auch an der guten Fernsicht und dem herrlichen Grün der Natur.

Die weitere Betreuung fand dann im Pfarrheim von St. Joseph in Hertens-Süd statt, wo fleißige Helfer bereits Salate und Gegrilltes vorbereitet und gespendet hatten. Nachdem Hunger und Durst gestillt waren, blieb noch Gelegenheit für ausgiebige persönliche Gespräche, die von Ana Maria Fester und ihrem Sohn Michael gedolmetscht wurden.

Bevor sich der Bus wieder in Richtung Haltern in Bewegung setzte, suchten die Teilnehmer die St. Joseph-Kirche für ein Dankgebet auf.

(U. Hornfischer)

## Kolpingsfamilie Disteln

Im Jubiläumsjahr, dem 200. Geburtstag Adolph Kolpings, machten sich am 21. August 2013 zweiundzwanzig Mitglieder mit dem Zug auf den Weg nach Wuppertal ins Opernhaus, wo das Musical „Kolpings Traum“ uraufgeführt wurde.

Das Musical bettet Stationen der außergewöhnlichen Biografie des Priesters in ein spannungsgeladenes Panorama seiner Zeit. Mit packenden Songs, herausragenden Darstellern und einer fesselnden Handlung schafft „Kolpings Traum“



einen neuen Blick auf einen bedeutenden Mann seiner Zeit.

Die Aufführung wurde für alle Teilnehmer zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das Stück hat uns alle angerührt und wir waren total begeistert. Das Musical war unglaublich schön und die Songs sind richtige Ohrwürmer. Klasse! Es war für uns alle ein Traum.

(H. Altegör, Kolpingsfamilie Disteln)

## Chöre auf der Hermannstraße

Zum 40. Geburtstag des DM-Marktes in Hertent Mitte leisteten die jungen SängerInnen unserer Kinderchöre aus St. Antonius und St. Josef einen besonderen Beitrag. Gemeinsam mit dem Frauenchor Chorus Female animierten sie am 28.08. die Passanten in der Hermannstraße bei herrlichem Sonnenschein zum Mitsingen. Als Dankeschön erhielten sie nicht nur einen Beitrag für die eigene Chorkasse, sondern sorgten dafür, dass auch das Hertener Frauenhaus in den Genuss einer Spende von 400,- Euro kam.

(A. Ollmert)

## Aufbruch-Gottesdienst am 29.09.13

Beim Aufbruch-Gottesdienst im September erfreuten die Barbara-Singers am 29.09. gemeinsam mit dem Chor Cantiamo aus Castrop-Rauxel die Gottesdienstbesucher in der Antoniuskirche. Bei der Abendmesse am Sonntag, die einmal monatlich eine besondere musikalische Gestaltung durch verschiedene Gruppen erfährt, waren die beiden Chöre gut aufgestellt und in Musizierlaune. Unterstützt durch die Musiker Andreas Kurth am Bass, Sören Ullner am Schlagzeug, Christine Hünne-meyer am Klavier, Alexander Lücke an der Posau-ne, René Lankeit am Saxophon und Sandra Horn an der Trompete füllte der Chor den Kirchenraum mit den abwechslungsreichen Tönen der Gospel-messe „Kyrie“ von Stephan Zebe. Die Gemeinde sparte im Anschluss nicht mit Ap-plaus. Neue Sängerinnen und Sänger sind bei

den Barbara-Singers übrigens jederzeit herzlich willkommen. Sie treffen sich montags von 20.00-22.00 Uhr im Barbaraheim am Paschenberg. Flyer mit Infos zum Einsatzgebiet und Repertoire des Chores liegen derzeit in unseren Kirchen aus.

(A. Ollmert)

## St. Antonius im Radio – Rundfunkgottesdienst auf WDR 5

Am Sonntag, 15. September 2013 gab es in der St.-Antonius-Kirche, die doch immerhin auf stolze 129 Jahre seit ihrer Erbauung zurückblicken kann, eine Premiere: die Heilige Messe wurde live auf WDR 5, also im Radio, übertragen. Doch nicht nur der Sonntagvormittag stand ganz im Zeichen der Rundfunkübertragung, auch die Vorabendmesse um 18.00 Uhr wurde „sicherheitshalber“ aufge-zeichnet. Kurz vor Beginn der Messe sowohl am Samstagabend als auch am Sonntagmorgen erhielten die GottesdienstbesucherInnen eine kurze Einweisung in den Ablauf des Gottesdienstes. Die Orgel spielte an diesem Wochenende der renommierte und überregional bekannte Organist Wolfgang Kläsener aus Essen, daneben gestalteten der Antonius-Chor und Mitglieder der Neuen Philharmonie Westfalen den Gottesdienst musikalisch mit. Die Resonanz auf den Rundfunkgottesdienst – sowohl auf die gelungene Predigt von Herrn Mertens als auch auf die musikalische Gestaltung – war durchweg positiv. Sollte es noch einmal eine Gottesdienst-Übertragung aus St. Antonius geben, so ist die Gemeinde sicher wieder gerne dabei.

(B. Waschk)

## Die Krippen in St. Antonius

### Sankt Antonius

Die Ursprünge der Krippenfiguren der Innenstadtgemeinde sind kaum noch nachzuvollziehen. Pfarrer em. Robert Schultes hat die Figuren bereits von Pfarrer Ammermann in der bestehenden Fassung übernommen. Zu dessen Zeit glich der Krippenstall dem alten Rottmann'schen Fachwerkhaus, das in der Feige zu finden ist. Das bestätigte auch Alfons Schmüdderich, der lange beim Krip-



penaufbau half. Der Standort war, so erzählt Robert Schultes, immer am Eingang der Sakristei. In seiner Amtszeit wurde die Kamelfigur samt Treiber neu angeschafft. Belege dazu lagern in Münster und konnten leider nicht eingesehen werden. Die Figuren von St. Antonius sind holzgeschnitzt im Stil einer traditionellen, bäuerlich anmutenden Krippe, die zu dem westfälischen Bauernhaus gepasst hat. Sie sind in klaren und natürlichen Farben bemalt und matt lackiert. Dass die bildliche Darstellung hier in unseren Breiten zuhause ist,

lässt sich auf den ersten Blick am unbedeckten, bäuerlichen Zopfkrantz der Maria und dem Kleidungsstil der Figuren erkennen.

### Sankt Barbara

Die Krippe in St. Barbara ist eine Holzkrippe, handgeschnitzt und zum Teil aus Oberammergau stammend. Die in hellem Eichenholz gehaltenen Figuren der Hl. Familie mit Ochs und Esel waren die ersten, die kurz nach der Pfarrgründung angeschafft wurden. Der damalige Stall hatte den Charakter eines einfachen Unterstandes als Wetterschutz. Er passte sich in der Gestaltung an die örtlichen Vorstellungen an und erlaubte dem Betrachter einen Einblick in das Heilsgeschehen. Bald sprachen sich Gemeindemitglieder für die Erweiterung der Krippe aus. Mit dem Bildhauer Erich Büscher-Eilert aus Horstmar wurde ein Künstler gefunden, der den Figurenstil in seinen Schnitzarbeiten übernahm. Die Krippe bekam dadurch eine Art „Programm“, das im Folgenden erklärt werden soll.



# Kunstgeschichtliche Kirchenräume

Die erste Figur von Büscher-Eilert ist der gute Hirte, der stellvertretend für das Geheimnis der Menschwerdung Christi steht. Er vertritt zugleich symbolisch die Bibelstelle aus dem 18. Kapitel des Matthäusevangeliums (Vers 12). Die nächste Figur, eine staunende Frau, steht für jede/n von uns; die darauf folgende, blumentragende Mädchenfigur symbolisiert die Anbetung der Schöpfung. Hier liegt die Besonderheit in Kleidung und Frisur, die unserer Zeit angepasst sind. So wird der Bogen zwischen dem Geschehen vor mehr als 2000 Jahren und der Gegenwart gespannt. Der Junge mit der Gitarre verehrt das göttliche Kind im Zeichen aller Kunstformen, die unser Leben bereichern. Zwei weitere Hirten sind durch ihre Körperhaltung symbolisch für das Weisende und Ausschauhaltende in uns Menschen. Die nach und nach angeschafften Schafe versinnbildlichen unsere von Gottes Treue umsorgte Gemeinde, der Stern ist das Zeichen der Verheißung Gottes in der Geburt seines Sohnes. In den Jahren der alten Barbarakirche wurden hinter der Krippe zahlreiche Tannenbäume aufgestellt, die aus den Gärten von Gemeindegliedern stammten. Heute hat sie sich zu einer Wegkrippe gewandelt.

## Sankt Josef

Schon der Ursprung der ersten Distelner Krippenfiguren ist in ehrenamtlichen Händen zu finden: Friseurmeister Gottfried Maaßen, Lehrer Josef Kinold und der Maschinist Karl Fintz bauten eine eher orientalisch wirkende Krippe, die bis zum Jahr 1959 während der Weihnachtszeit in der Taufkapelle stand. Im Jahr 1960 jedoch waren Figuren und Stall in einem Zustand, der eine Neuanschaffung nötig machte. Danach wechselte die Krippe

vermutlich auch den Standort. Den entsprechenden Krippenstall dazu baute die Fa. Peters. Nun fand die Krippe ihren Platz vorne neben dem Altarraum, wo sie bis heute in der Weihnachtszeit zu finden ist. Im Protokollbuch von Pfarrer Ebbing liest man folgende Notiz: „Mit Rechnung vom 28.12.60 erwarb die Kirchengemeinde bei der Firma Alfons Spittmann in Recklinghausen eine Tiroler Krippe, angezogen, bestehend aus den Figuren der Heiligen Familie, zzgl. Engelfigur, Hirte und



Schafe zum Preis von 750,- DM. Im Nachgang wurde die Krippe über Kollektenspenden des Jahres 1961 voll finanziert.“

Seit Mitte der 1970er Jahre ist Heinz Altegör, Teamsprecher der Distelner Kolpingsfamilie, aktiv dabei. Aus gefärbten, gestärkten und zerknitterten Bettlaken wurde in seinen Anfängen eine kleine Landschaft errichtet, die mit den wenigen Figuren gestaltet wurde, die die Gemeinde bereits besaß. Sicher ist, dass der aktuelle Krippenstall in der Zimmerei Fellenberg an der Josefstraße/Ecke Markusstraße von den Kolpingbrüdern Paul Fel-



# Kunstgeschichtliche Kirchenräume

lenberg und Heinz Hamm um 1986 herum gebaut wurde. Auch figürlich sollte die Distelner Krippe erweitert werden. Dazu suchte man nach einem Hersteller, dessen Figuren stilistisch passend waren. (Zur Erklärung: die Distelner Figuren sind nicht aus Holz, sondern aus einem speziellen Kunstharz gefertigt. Wann immer Reparaturen nötig werden, ist Erfindergeist gefragt, den die Krippenbauer inzwischen perfektioniert haben. Alle personellen Figuren sind bekleidet. Die Kleidung halten einige Kolpingfrauen in stand.)

Doch nun zurück zum damaligen Neuerwerb. Wilhelm Fauth und die Kolpingbrüder fanden nach aufwändiger Recherche in Kevelaer mit den „Volkskunst-Anstalten Wehling“ einen Hersteller, dessen Figuren denen aus der Distelner Kirche am nächsten kamen. Somit wurden nach einem Kirchenvorstandsbeschluss und der Unterstützung durch Heinz Muhs die heiligen drei Könige, einige Schafe, Ochse, Esel und ein Kamel angeschafft. Der Erwerb schlug mit etwa 3500,- DM zu Buche. Im Vergleich dazu kostet eine Figur von 60cm aus demselben Material heute um die 800,- Euro.

## Sankt Joseph

Bei den Krippenfiguren von Sankt Joseph in Herthen Süd handelt es sich um geschnitzte Holzfiguren, die in zarten Pastelltönen bemalt sind. Die Farbe unterstützt den figürlichen Charakter, die eine oder andere Reparatur war allerdings bereits nötig und wurde von fachkundigen Gemeindemitgliedern vorgenommen. Die frühere Küsterin Frau Schäfer, damals 18 Jahre alt, ist sich sicher, dass die aktuelle Krippe bereits in den 1950er Jahren bestand. Mitte der 1970er Jahre gehörte sie zu



den Restaurateuren, die alle Elemente mit Wasser und Domestos reinigten, weil die Figuren vom Kerzenruß stark geschwärzt waren. Im Anschluss wurden Risse im Holz gekittet und die Elemente neu bemalt. Der Stall wurde von Schreiner Königsmann gebaut, einem Mitglied der Süder Gemeinde. Die Anschaffung des Kamels muss zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt sein, denn es ist die einzige Figur, die lackiert ist.

Auch hier lassen sich mit Hilfe schriftlicher Unterlagen keine weiteren Einzelheiten mehr herausfinden. Sollte es Gemeindemitglieder geben, die über weitere Informationen bezüglich der Krippenfiguren in den Patronaten verfügen, würden wir uns freuen, davon zu hören. Alle vier Krippen gehören zu den traditionellen Elementen der pfarrgemeindlichen Ausstattung und sind auch liturgisch von großer Bedeutung.

(A. Ollmert)



## „Weihnachts-Chorprojekt“ in St. Joseph Süd

Angefangen hat alles 2003. Der Kirchenchor hatte sich aufgelöst und der Weihnachtsmesse fehlte ein stimmungsvolles musikalisches Rahmenprogramm. Eine kleine Schar von 10 Sängerinnen und Sängern fand sich, um mit anfangs zwei- bis dreistimmigen traditionellen, aber auch modernen Chorsätzen die Christmette noch festlicher zu gestalten. Seitdem treffen sich alljährlich Sänger und Sängerinnen jeden Alters – manche sind schon seit den Anfängen dabei – ab Ende November sonntags um 19.00 Uhr im Pfarrheim, um in lockerer Atmosphäre die jeweiligen Texte mit den verschiedenen Stimmen einzuüben. Mittlerweile tummeln sich an die 33 sangesfreudige Menschen aus ganz Herten um Hermann-Josef Lücke am Klavier und warten auf ihren Einsatz. Das lockere Miteinander und die gute Stimmung während der Proben werden von allen sehr geschätzt. Aufgrund des begrenzten Zeitaufwandes kommt die Projektarbeit sehr gut an und animiert zum Wiederkommen. Zu den traditionellen Elementen am Heiligen Abend gehören neben dem Einsingen natürlich das „Einölen“ der Stimme mit einem eigens hergestellten Gesundheitsschnaps, besinnliche Einstimmungstexte vor dem Gottesdienst und wechselnde Instrumentalbegleitung. Mal findet eine Querflöte, mal eine Posaune, ein Saxophon oder ein Cajon seinen Einsatz. Es ist eng auf der Orgelbühne, aber dafür stimmungsgeladen. Eine weihnachtliche Atmosphäre, bei der so mancher Funke überspringt. Wie sagte einer der Sänger so schön: „Es

ist toll, wenn die Gemeinde Freude an unserem Gesang hat und die Messe dadurch einen feierlichen Rahmen bekommt.“  
Die Resonanz in der Gemeinde gibt ihm Recht.

(M. Lücke)

## Ab 1. Advent gibt es ein neues „Gotteslob“

1975 wurde das Gotteslob in Deutschland, Österreich und Südtirol eingeführt. In den knapp vier Jahrzehnten hat sich in der Art und Weise, wie wir Gottesdienst feiern, im Liedschatz und in der Gebetssprache manches verändert. Es war darum an der Zeit, ein neues Gebet- und Gesangbuch zu erarbeiten.



Das Buch ist farbiger geworden, es enthält neben Texten und Noten auch einige Bilder und Grafiken.

Viele altbekannte Lieder werden wir wiederfinden. Es wurden aber auch neue Lieder aufgenommen und dafür solche weggelassen, die kaum gesungen wurden.

In der kommenden Zeit werden wir daher auch das eine oder andere neue Lied in unseren Gottesdiensten einführen.

Gleich geblieben ist die grundsätzliche Aufteilung in Stammteil und Eigenteil, die parallel in der gleichen thematischen Abfolge aufgebaut sind: am Beginn stehen Gebete und Andachten für verschiedene Situationen und Anlässe.

Die Gesänge sind dann dem Rhythmus der Zeit und wichtigen Situationen des Lebens zugeordnet.

Die neuen Bücher liegen in der Kirche für den dortigen Gebrauch aus. Für den privaten Gebrauch sind sie im Buchhandel erhältlich.

(N. Mertens)

## Stark! Mich firmen lassen

### Firmvorbereitung in St. Antonius

Das Wort „stark“ kann man in vielfältiger Weise gebrauchen:

Stark ist jemand, der viele Muckis hat.

Stark ist die Leistung der Fußball-Nationalmannschaft.

Stark ist der Einsatz von humanitären Organisationen in Krisengebieten.

Stark war der Rotwein, den ich Samstagabend getrunken habe.

Auch beim Sakrament der Firmung geht es um „Stärkung“, um das „stark machen“. Darauf weist

uns bereits das Wort „Firmung“ hin, das sich aus dem Lateinischen „confirmatio“ ableitet und soviel wie „Bestärkung, Bekräftigung“ bedeutet. Das Sakrament soll den jugendlichen Firmling also bestärken und bekräftigen: Im Glauben, im Christsein, in der Entscheidung für ein Leben mit Gott.

Das ist aber noch nicht alles.

Der Jugend-Katechismus Youcat beschreibt die Firmung folgendermaßen:

„Die Firmung ist das Sakrament, das die Taufe vollendet und in dem wir mit der Gabe des Heiligen Geistes beschenkt werden. Wer sich in Freiheit für ein Leben als Kind Gottes entscheidet und unter den Zeichen der Handauflegung und Salbung mit Chrisam um Gottes Geist bittet, erhält die Kraft, Gottes Liebe und Macht in Wort und Tat zu bezeugen.“

Im Sakrament der Firmung passiert also sehr viel. Nun stellte sich den Firmkatechetinnen und -katecheten die Frage: Wie bereiten wir junge Menschen auf dieses Sakrament vor? Jugendliche,



Jesu Taufe

die in einer äußerst komplexen Umwelt aufwachsen, die viele Möglichkeiten bietet und damit jede Menge Entscheidungen fordert: Welchen Schulabschluss will ich

# Kinder und Jugend

erreichen? Was soll aus mir werden? Wie werde ich glücklich? Was hat das alles für einen Sinn? Das sind zweifellos viele Herausforderungen. Und nun die Frage: Lasse ich mich firmen – ja oder nein? Für die Katechetinnen und Katecheten ist klar, dass sie die Jugendlichen begleiten möchten und dass sie den Mädchen und Jungen Hilfe-



Bergpredikt

stellung bei der richtigen Entscheidung geben wollen. Stark! Mich firmen lassen. Der Leitspruch der diesjährigen Firmvorbereitung in unserer Gemeinde gibt die Richtung vor. Gleichzeitig ergibt sich für die Katechese die Frage, welche Inhalte und Methoden für junge Menschen ansprechend sind, damit ihre Neugier geweckt und der eigene Glaube zur Sprache gebracht werden kann.

Die Firmvorbereitung begann im Juni mit einem großen Jugendgottesdienst in der Antoniuskirche. Das Thema lautete: „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“ Im Gottesdienst wurde deutlich, dass wir Christen (und nicht nur die Jugendlichen!) Suchende sind und unsere Fragen und Zweifel bei Gott einen guten Platz haben. Mitgestaltet wurde der Gottesdienst von einer Projektband, die auch bei den Firmgottesdiensten im November für die

musikalische Gestaltung sorgen wird.

An einem Samstag nach den Sommerferien trafen sich 48 Firmlinge und die Katecheten zum ersten Thementag (10-16 Uhr) im Kaplan-Prassek-Heim. Das Motiv der „Stärke“ wurde auch hier im Inhalt der Gruppenarbeit deutlich: „Starke Gruppe – Starke Typen“ und „Der Stärkste“ (Thema: Gott). In vielfältigen und altersgerechten Methoden (Einsatz von Medien, Erlebnispädagogik, kreatives Arbeiten...) sind die Firmlinge im Plenum und in Kleingruppen folgenden Fragen nachgegangen: Was macht mich aus? Was macht mich stark? Welche Bedeutung hat Gott in meinem Leben?

Der darauf folgende Thementag im Oktober beinhaltete die Themen „Jesus – stark anders, anders stark“ und „Starke Hilfe“ (Thema: Heiliger Geist). Nachdem sich die Jungen und Mädchen ihrer Beziehung zu Jesus bewusst gemacht hatten, bekamen die einzelnen Gruppen einen Auftrag: Was wäre, wenn sich die Geschichten von Jesus heute und hier in Herten ereignet hätten? Die Gruppen bekamen die Aufgabe, Szenen aus dem Leben Jesu fotografisch darzustellen. Ausgestattet mit Digitalkameras machten sich alle Gruppen an diese spannende Aufgabe. Einige Beispiele im Text.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde den Jugendlichen deutlich, welche Kraft im Heiligen Geist steckt. Ohne ihn wären die Jünger damals nicht auf die Straße gegangen, um von Jesus zu erzählen. Der Heilige Geist ist vergleichbar mit einer Taschenlampe: Wir können sie zum Leuchten bringen, aber dafür benötigen wir Batterien, also Energie. Aber was nützen Batterien, wenn wir

die Taschenlampe dann nicht benutzen? Ähnlich verhält es sich mit dem Heiligen Geist: Was nützt er, wenn wir ihn nicht gebrauchen? Die Kraft des Heiligen Geistes will eingesetzt werden, sonst ist er verschenkt.



Der Kreuzweg Jesu

13.10. besuchten die Jungen und Mädchen gemeinsam mit ihren Katechetinnen und Katecheten den Jugendgottesdienst „e-motion“ in der Jugendkirche „effata“ in Münster. Am 02.11. fand der dritte und letzte Thementag statt, bei dem vor allem das Sakrament der Firmung („Starke Zeichen“) und die Feier des Firmgottesdienstes („Starkes Fest“) besprochen wurden. Zum Abschluss der Firmvorbereitung feierten alle Firmlinge am 07.11. einen Bußgottesdienst („Starker Neustart“) in der Antoniuskirche.

(Ch. Kleine)

Bevor Weihbischof Dr. Geerlings die Firmung am 09.11. in den Gottesdiensten um 15.00 Uhr und 18.00 Uhr gespendet hat, stand für die Firmlinge noch einiges auf dem Programm. Am

## Jetzt auch mittwochs und samstags

### Neue Öffnungszeiten in den Pfarrbüros

Um auch den Berufstätigen eine Möglichkeit zu geben, ihre Angelegenheiten im Pfarrbüro zu klären, sind die Öffnungszeiten im Büro St. Antonius erweitert worden. Seit dem 01. November bleiben die Türen donnerstags bis 19.30 Uhr offen. Frau Breuckmann oder ihre Kolleginnen stehen nun auch am Samstag für Anliegen zur Verfügung. Die Öffnungszeiten in den anderen Büros haben sich auch verändert.

Hier die Zeiten im Einzelnen:

#### **Büro St. Antonius, Stadtmitte:**

Mo – Fr: 09.00 – 12.30 Uhr  
15.00 – 18.00 Uhr  
Donnerstag: bis 19.30 Uhr  
Samstag: 10.00 – 12.00 Uhr

#### **Büro St. Barbara, Paschenberg:**

Donnerstag: 13.00 – 14.30 Uhr

#### **Büro St. Josef, Disteln:**

Dienstag: 9.00 – 12.00 Uhr  
Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr

#### **Büro St. Joseph, Süd:**

Dienstag: 14.00 – 17.00 Uhr  
Donnerstag: 14.00 – 17.00 Uhr

# Kontakte

## Die Adressen und Ansprechpartner zu den verschiedenen Gruppen und Verbänden in unserer Gemeinde erfahren Sie in den Pfarrbüros.

Büro St. Antonius, Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 35532  
Fax: 02366 109720  
bueroantonius@sanktantonius.com

Büro St. Barbara, Barbara-Kirchplatz 10  
Tel.: 02366 35736  
Fax: 02366 183199  
buerobarbara@sanktantonius.com

Büro St. Josef, Kirchstraße 3 - 5  
Tel.: 02366 35573  
Fax: 02366 506606  
stjosef-disteln@bistum-muenster.de

Büro St. Joseph, Adalbertstraße 2  
Tel. 02366 35201  
stjoseph4@versanet.de

## Unser hauptamtliches Pastoral-Team:

Pfarrer Norbert Mertens, Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 38733  
mertens-n@bistum-muenster.de

Pfarrer Gerhard Fliß, Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 308670  
gerhard.f@freenet.de

Pastoralreferentin Bernadette Alfert,  
Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 308323  
b.alfert@gmx.net

Pastoralreferent Christoph Kleine,  
Papst-Johannes-Str. 2 (im KPH)  
Tel.: 02366 5640649  
kleine-c@bistum-muenster.de

Pastoralreferent Raimund Knoke,  
Antoniusplatz 2  
Tel.: 0175 1570177  
Raimund-Knoke@web.de

## Impressum

### Herausgeber

Der Kirchenvorstand / Pfarrgemeinderat  
Pfarrei St. Antonius Herten  
Antoniusplatz 2, 45699 Herten  
Tel.: 02366 35532  
Fax: 02366 109720  
www.sanktantonius.com

### Redaktionsteam

Monika Lücke, Norbert Mertens,  
Anja Ollmert, Edgar Schulenberg

### Druck

Druckerei Buschhausen  
Westerholter Straße 777, 45701 Herten  
Auflage: 7500 Exemplare  
Haftungsausschuss: Namentlich gezeichnete  
Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des  
Herausgebers oder der Redaktion wieder.